

Als die Genossin Quanz auf einer Sitzung des Kreisvorstandes erfuhr, daß in Buchow sowjetfeindliche Stimmungen laut wurden, ist sie mit ihrer Agitatorengruppe an einem Sonntag hinausgefahren, um in einer Diskussion mit der Bevölkerung über die Sowjetunion zu sprechen und falsche Auffassungen zu beseitigen. Auch hier konnten gute Erfolge erzielt werden. Die meisten Dorfbewohner äußerten den Wunsch, daß recht oft derartige Agitatorengruppen nach Buchow kommen sollen und vor allem Menschen, die es auch verstehen, mit den Leuten umzugehen und sie anzusprechen.

Ende April fuhr diese Agitatorengruppe, zur Bauernmesse nach Fritzerbe und diskutierte dort mit den Bauern über den Volkswirtschaftsplan, das Gesetz zur Verbesserung der Versorgung, das Landarbeiterschutzgesetz und den Bauernbrief der DDR.

Wir sehen also, daß die Agitatorengruppen unserer Ver-

waltungen in doppelter Hinsicht wirksam sein können und müssen: erstens innerhalb ihres Arbeitsgebietes unter der Belegschaft und zweitens unter der Vielzahl der Menschen, die täglich mit Verwaltungen in Berührung kommen.

Herwig. Kurzendörfer

Die Aktivität dieser Agitatorengruppe ist vorbildlich. Trotzdem bleibt zu erwägen, ob die Methode, planlos in die Dörfer, in denen es „brennt“, zu fahren, um dort zu agitieren, richtig ist. Selbstverständlich können solche Agitationssonntage ab und zu eingeschoben werden. Im wesentlichen aber kommt es darauf an, ständig mit den Bewohnern zu diskutieren. Und deshalb kann diese Aufgabe nicht durch eine Agitatorengruppe der Verwaltungsbetriebsgruppe allein, sondern muß laufend durch die Agitatoren der örtlichen Grundorganisation selbst gelöst werden.

Die Redaktion

RUDOLF MÖLLER

Die Betriebszeitungen gaben den Anstoß

Ende März erhielten die Redakteure der Betriebszeitungen vom Parteivorstand, Abteilung Massenagitation, den Artikel: „Die Schule des Pawel Bykow“ mit dem Auftrag übermittelt, denselben als Pflichtartikel für die nächste Nummer zu betrachten. Es galt, durch diesen Artikel unter den Belegschaften Diskussionen über das große Können der sowjetischen Spezialisten zu entwickeln und die Nachahmung der neuen Arbeitsmethoden des Schnelldreher Pawel Bykow anzuregen.

Es stellte sich heraus, daß dort, wo die Redaktionen in den Betriebszeitungen Beiträge der Aktivisten zu dem Artikel brachten und in den folgenden Nummern laufend über die Erfahrungen und Diskussionen berichteten, und wo die Betriebsgruppe es verstanden hatte, alle Agitationsmittel — wie Agitatorengruppen, Betriebsfunk und Wandzeitung — zur Unterstützung der Wirkung des Artikels einzuspannen, wirklich eine umwälzende Verbesserung gegenüber dem bisherigen veralteten Drehverfahren erzielt wurde. Damit wurde von den Betriebszeitungen erfüllt, was der Genosse Kalinin in seinem Artikel „Was ist die Zeitung, und wie muß sie sein“ am 5. Mai 1936 in der „Prawda“ schrieb:

„... die Zeitung soll die führende und lenkende Kraft sein, die die öffentliche Aufmerksamkeit auf die im gegebenen Moment wichtigsten Ereignisse und Erscheinungen konzentriert.“

Greifen wir eine Betriebszeitung heraus, die besonders großen Anteil an der Entstehung der Schnelldreherbewegung nach der Arbeitsmethode Pawel Bykows in unserer Deutschen Demokratischen Republik hat.

Am 1. April erschien auf der ersten Seite der Nr. 13 der Betriebszeitung der Maschinenfabrik Polysius, Dessau, „Der Impuls“, unter der groß hervorgehobenen Überschrift: „Wir stellen zur Diskussion“ der Artikel „Die Schule des Pawel Bykow“ mit dem roten Querdruck „Das ist Stalins Schule!“. Dazu ein Bild mit mehreren Jungarbeitern an einer Drehbank. Die Ausgestaltung dieser Seite zeigte, daß der Ge-

nosse Redakteur die große Bedeutung dieses Artikels begriffen hatte. Im Anschluß daran forderte die Redaktion in einem kurzen Artikel zur Diskussion über das Schnelldreherverfahren Pawel Bykows auf und warf dabei zwei wichtige Fragen in die Diskussion:

1. „Was veranlaßte den sowjetischen Kollegen dazu, an sich selbst zu arbeiten, damit er seine Leistung immer mehr verbessern und vervollkommen konnte?“
2. „Was ist aus dieser Schilderung für uns zu lernen?“

Anscheinend hat aber auch die Redaktion des „Impuls“ nicht eine so umwälzende Bewegung erwartet, wie sie durch die richtige Auswertung des Artikels in der Deutschen Demokratischen Republik entstanden ist, sonst hätte sie nicht am Schluß ihrer Aufforderung geschrieben:

„Wie denkt ihr, daß wir nach obigem Beispiel handeln und nach den bei uns gegebenen Möglichkeiten unseren Plan bis zum 1. Dezember 1950 erfüllen können?“

Die Arbeiter werden nicht nur mit dem Schnelldreherverfahren des Genossen Bykow, sondern auch mit noch weiteren neuen Arbeitsmethoden zur vollen Ausnutzung der Kapazität der Maschinen diesen Termin für die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes über den Haufen werfen. Davon zeugte bereits „Der Impuls“ Nr. 14 vom 16. April mit seinem Artikel „Der Startschuß ist gefallen!“ Die nächste Nummer zeigt, daß die Betriebszeitung von Polysius wirklich zum kollektiven Agitator und Organisator für das Schnelldreherverfahren geworden ist. Auf der ersten Seite steht groß die letzte Meldung aus Moskau vom 11. April, die besagt, daß Genosse Pawel Bykow soeben die Höchstleistung von 1560 Meter Schnittgeschwindigkeit in der Minute erreicht hat. Die beiden Innenseiten sind unter der Überschrift „Entwicklung eines neuen Arbeitsstils“ den lebhaften Diskussionen im Betrieb über die neue Arbeitsmethode, über das neue Bewußtsein, das Pawel Bykow dazu bewegte und über

das, was im eigenen Betrieb getan werden könnte, gewidmet. Auch in Nr. 15 des „Impuls“ geht die Diskussion weiter, wobei auch die Stimmen der Zweifler, der noch Zögernden und der überheblichen Allesbesserwisser zur Diskussion gestellt wurden. Nr. 18 vom 6. Mai hilft praktisch anleiten und organisieren. Unter der Überschrift: „Praktische Versuche in der Kleindreherei“ schreibt der „Impuls“: „Nach erfolgter Diskussion wurden die ersten praktischen Versuche an der Drehbank in der Kleindreherei durchgeführt.“ Diesem ersten Versuch folgten weitere, zu denen die Betriebszeitung ständig Stellung nahm. Unter der Überschrift „über Pawel Bykow wird weiter diskutiert“ wird die Agitation fortgesetzt. Der „Impuls“ schreibt selbst:

„Nie wurde ein Bericht in unserer Betriebszeitung „Impuls“ so heftig und eifrig diskutiert, wie der Bericht über die Leistung des sowjetischen Stalinpreisträgers, des Drehers Pawel Bykow, vor ungarischen Arbeitern.“

Die Betriebszeitung „Der Motor“ vom Sachsenwerk Radeberg erkannte ebenfalls die Bedeutung des Artikels und gab den Anstoß zu der großartigen, an die des Genossen Bykow heranreichende Leistung des Drehers Genossen Wirth, der als erster dem Beispiel Bykows nacheiferte und die bisher besten Ergebnisse erzielte. Weitere Beispiele guter Auswertung des Artikels „Die Schule des Pawel Bykow“ in den Betriebszeitungen führten zu Erfolgen¹ zum Beispiel durch das „Werftecho“ in der Neptun-Werft in Rostock und durch „Unser neues Werk“ im Eisen- und Stahlwerk Gröditz.

Warum geschah dies nicht in allen Betrieben? Weil leider zu viele Redakteure der Betriebszeitungen nicht den unschätzbaren Wert des Artikels erkannten und sich nicht nach den von der Abteilung Massenagitation des Parteivorstandes gegebenen konkreten Vorschlägen richteten. Sie veröffentlichten diesen Artikel wie einen ihrer anderen Artikel allgemeinen Inhalts. Die Betriebszeitung des Sachsenwerkes Niedersedlitz bezeichnete das Bykowsche Schnelldreherverfahren einfach als „ungläub-